

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

3 (7.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601380)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Son-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befestigung. — Bestellungen über
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den
Herren F. Blittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Gard u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Interactions-Comptoirs.

Nr. 3

Elsfleth, Sonnabend, den 7. Januar.

1893.

Tages-Beiger.

(7. Januar.)

⊙-Aufgang: 8 Uhr 15 Minuten.

⊙-Untergang: 3 Uhr 59 Minuten.

⊙ im Meridian: 4 Uhr 5 Minuten Morgs.

Hochwasser:

6 Uhr 21 Min. Vm. — 6 Uhr 40 Min. Nm.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonne-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“
ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Die Ansichten der Militärvorlage

haben sich in den letzten Tagen nicht gebessert, wenn
die Reichsregierung darauf bestehen sollte, den Entwurf
in allen wesentlichen Punkten Gesez werden zu lassen;
sie haben sich gebessert, wenn die Regierung „sich etwas
abhandeln“ läßt.

Ein eigenthümlicher Umstand ist, daß sich in Süd-
deutschland alle Parteien gegen die Vorlage erklärt
haben. Die Ansicht, daß Deutschland finanziell nicht
leistungsfähig genug sei, um eine weitere Vermehrung
der deutschen Wehrkraft zuzulassen, ist dort die allge-
meine. Dem gegenüber muß aber wohl eine Stimme
gehört werden, die sich in der Zeitschrift „Der neue
Kurs“ vernahmen läßt und die auf die besonderen
Gefahren hinweist, denen gerade Süddeutschland durch
einen etwaigen Angriffskrieg Frankreichs ausgesetzt
wäre. Es brauchte in dieser Beziehung kaum darauf
hingewiesen zu werden, daß seit Ludwig dem Vier-
zehnten Süddeutschland (und die Pfalz) der Tummel-
platz der französischen Soldateska gewesen ist und daß
dort auch 1870 eine Zeit lang die drohende Gefahr
bestand, von Bourbais Heer einen unliebsamen Besuch
zu erhalten.

Der Artikel genannter Zeitschrift „Das Ausfallthor
vor Belfort“, bringt den Nachweis, daß Frankreich von
Belfort aus in der Lage ist, uns vorzukommen und
in Süddeutschland einzufallen. Es heißt da u. A.:
„Die Anlage der Festungen und Eisenbahnen läßt
deutlich erkennen, daß Frankreich auf der Strecke 1. von
Verdun bis Toul und 2. von Epinal bis Belfort sich
sammeln will, um seinerseits nicht nur eine deutsche
Angriffsbewegung zwischen Epinal und Toul, sondern
auch nördlich von Verdun von vornherein unter dem

Schutz der Festungsbauten auf beiden Strecken zu
verboten und den Angriff unter den günstigsten Ver-
hältnissen an sich zu reizen. Frankreich gründet diese
Hoffnung, außer auf seine militärische Kraft auf des
politische Verhältnis Süddeutschlands zu Norddeutsch-
land. Nach wie vor betrachtet es das Verhältnis unter
dem alten Gesichtspunkte, daß ein energischer Schlag
gegen Süddeutschland dieses von Norddeutschland
trennen und auf seine Seite bringen würde. Hat diese
Auffassung auch keine politische Berechtigung, so liegt
sie doch der französischen Politik im Blute und die
Geschichte lehrt außerdem, daß Frankreich den Süden
Deutschlands stets als sein erstes Operationsziel
gegen das historische Preußen und Oesterreich be-
trachtet hat.

Heute stehen an Stelle von Preußen, Oesterreich
und den Mittelstaaten zwar Deutschland und Oesterreich,
allein beide sind gewissermaßen ein politisches Ganzes
und dieser eine Gesichtspunkt schreibt der französischen
Kriegsführung geradezu vor, das Schwerkriegs ihrer
Macht von vornherein nach Süddeutschland zu werfen.

Ein Punkt aus dem Artikel des „Neuen Kurses“
muß übrigens noch besonders erwähnt werden, die Be-
hauptung nämlich, daß die Verschiedenheit der Auf-
fassung über den Werth Belforts einen Grund viel-
facher „Verstimmungen“ zwischen Bismarck und Moltke
bildete, die niemals beglichen worden seien. „That-
sächlich, so sagt der Artikel, sah Moltke sich damals
(bei den Friedensverhandlungen) im Stiche gelassen,
und so schweigsam er war, so war sein Schweigen
in dieser zukünftigen Lebensfrage Deutschlands be-
zeichnend für die reservirte Kälte, mit der beide Männer
sich seitdem stets gegenüber gestanden haben.“ Diese
Angabe entspricht schwerlich den Thatsachen. Die Ver-
treter der französischen Regierung hatten zu erkennen
gegeben, daß sie nur einen der beiden Plätze, Metz
oder Belfort, abtreten würden; das Beharren bei der
Forderung beider Festungen mußte die Fortsetzung des
Krieges nach sich ziehen. Es galt also zu entscheiden,
welcher von beiden Plätzen militärisch die größere Be-
deutung habe, und zu diesem Zwecke sind von dem
damaligen Grafen Bismarck, der selbst Metz nicht
nehmen, sondern sich mit der Sprachgrenze zufrieden
geben wollte, die militärischen Autoritäten um Rath
gefragt worden. Auf ihr Gutachten hin, und dazu
hat auch das des Grafen v. Moltke gehört, ist dann
der Verzicht auf Belfort ausgesprochen und Metz ge-
wählt worden.

Herr Bismarck selbst hat, wie die „Magdeb. Ztg.“
erinnert, den Vorgang einmal später in einer Reichs-
tagsrede wie folgt geschildert: „Es war Herr Thiers,

der mir sagte: „Eines können wir nur geben, entweder
Belfort oder Metz; wenn Sie beide haben wollen,
dann wollen wir jetzt den Frieden nicht schließen.“
Ich war damals sehr in Sorge vor der Einmischung
der Neutralen und hatte mich schon seit Monaten ge-
wundert, daß wir nicht einen Brief von diesen be-
kamen. Ich wünschte dringend, daß Thiers nicht ge-
nötigt werden sollte, nach Bordeaux zurückzukehren,
um vielleicht den Frieden wieder rückgängig zu machen.
Ich habe mich darauf mit unseren militärischen
Autoritäten und namentlich mit meinem vor mir
sitzenden Freunde (dem Grafen Moltke, der Reichstags-
abgeordneter war) besprochen: können wir darauf ein-
gehen, eines von beiden zu missen? — und ich habe
darauf die Antwort erhalten: Belfort, ja! Metz ist
100 000 Mann werth; die Frage ist die, ob wir
100 000 Mann schwächer sein wollen gegen die Fran-
zosen, wenn der Krieg wieder ausbricht, oder nicht.
Darauf habe ich gesagt: Nehmen wir Metz! Diese
Auslassung widerlegt den Hinweis auf die Beziehungen
zwischen Moltke und Bismarck.

Rundschau.

* Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ ver-
öffentlicht noch immer nicht den Wortlaut der Ansprache,
die der Kaiser an die Generale gerichtet hat, dagegen
wird der „Nat. Ztg.“ zuverlässig mitgeteilt, daß der
Kaiser den Ausdruck, er würde Widerspruch gegen die
Militärvorlage im Heere „erschmettern“, nicht ge-
braucht hat. Der „Berliner Courier“ hält die Be-
hauptung, daß dieser Ausdruck gebraucht worden sei,
aufrecht und auch die „Schlesische Zeitung“ bestätigt
dieselbe.

* Die Reichskriegsflagge wird durch kaiserliche
Cabinettsordre insofern geändert, als der darin befind-
liche preussische Adler fortan nach dem Muster eines
neu entworfenen besser illustrierten heraldischen Adlers
geführt werden soll. Die vorhandenen Kriegsflaggen
mit dem Adler alten Modells sind bis zum 1. Januar
1893 aufzubringen bezw. bis zu diesem Zeitpunkt
mit dem neuen Adler zu versehen.

* Das Reichs-Vericherungsamt ist damit beschäftigt,
seinen dem Reichstanzler vorzulegenden Geschäftsbericht
für das Jahr 1892 auszuarbeiten. Auf einen taus
der Mitte des Reichstages gedauerten Wunsch ist dieser
Bericht seit einigen Jahren auch dem Reichstag zu-
gestellt worden. Der Geschäftsbericht für 1892 wird
gleichfalls dem Reichstag zugehen und voraussichtlich
noch im Laufe des Januar.

* Die Vertheilung der Schutztruppe von Ostafrika

Die Tochter des Gauflers.

Original-Roman von Geh. Schächler-Persanti.

(25. Fortsetzung.)

„Nun meine ich so“, versetzte ruhig Stanislaus,
„Du gibst mir zu leben, bis du Gräfin Felsberg bist
— ich werde mich unterdessen verstecken, daß mich
keine Kasse finden soll; nachdem aber, wenn Alles im
Reinen ist, dann kommt der Vater an die Bildfläche;
dann stelle ich mich dem Grafen als Schwieger-
vater vor.“

Abwehrend streckte Sabine die Hände nach ihm aus.
„Nein, nein! Das wird nie geschehen! Er tödtet
mich!“

Er kehrte sich nicht sonderlich an diese Unterbrechung,
sondern fuhr fort:

„Es wird dir nichts nützen, und man stirbt in
deinen Jahren nicht so leicht; das war auch jammer-
schade. Und dann, was denkst du, würden die da
oben einen Schmerz erleiden, wenn sie dich tod-
sähen?“

„Und an den Schmerz, den ich ihnen bereiten
würde, wenn ich auf Eueren wahnsinnigen Vorschlag
einginge, denkst du nicht?“ rief jammernd Sabine.
„O, du könntest ja nicht wissen, mit welcher Liebe man
mich umgibt. Meine engelschöne Mutter, ich kann

sie nicht verrathen — und Kind! Nein, es ist nicht
möglich. Ich kann ihnen nicht die Schande in das
friedliche Schloß bringen!“

„Doh, mein Kind“, lachte trohig Stanislaus. „Du
sprichst ja recht niedlich von deinem Vater!“

„Ach, warum seid Ihr gekommen? Weshalb habt
Ihr mich meinem stillen Glücke entzissen? Ihr bringt
Verderben über Alle, die ich liebe und die mich wieder
lieben. Wie glücklich lebte ich! Und nun — nun?“

Von dem ganzen Glend überwältigt, sank Sabine
auf die Bank zurück.

Stanislaus wurde unruhig. Die Zeit rückte immer
mehr vor, und er wollte nicht, daß ihn vielleicht hier
Jemand mit Sabine zusammen traf. Es packte das
nicht zu seinem Plane, den er sich inzwischen zurecht-
gelegt hatte.

„Damit kommen wir zu keinem Ziele“, begegnete
Stanislaus dem Jammer seines Kindes. „Kannst du
mir bis heute Abend — fünfhundert Thaler verschaffen,
Sabine?“

Zu Angst und doch verwundert blickte ihn das
Mädchen an.

„Nein“, sagte Sabine; „ich habe kein Geld und
kann auch keines bekommen.“

„So, so!“ machte er ärgerlich. „Und daß ich ins
Schloß gehe, willst du auch nicht haben?“

„Thut das nicht; sonst ist Alles verloren!“ fluchte
Sabine.

Stanislaus hatte diesen Gedanken auch gar nicht;
es wäre für ihn nichts dabei herausgekommen. Er
hatte einen größeren Streich vor. „Gut“, sagte er
latonisch; „dann stelle ich mich auf den Boden meines
menschlichen Rechtes. Ich ließ vor sechzehn Jahren
mein Kind hier zurück; heute bin ich da und nehme
mich wieder. Du bist mein eigen Fleisch und Blut,
und das Kind gehört zum Vater!“

Sie hatte ihn wohl verstanden; aber sie konnte
nicht sprechen. Das Entsetzen über die Zukunft, die
ihr bevorstand, lähmte ihr einen Augenblick die Zunge.

„Ihr — scherzt!“ stammelte sie endlich.

Er schaute sie eine Weile an, dann sagte er
höhnisch:

„Vielleicht dünkt es dir so; ich mache blutigen
Ernst!“

Im Schlosse regte es sich. Er zuckte zusammen.
„Höre mich wohl an!“ sagte er kalt. „Ich will
nicht, daß ich jetzt schon gesehen werde, und im Schlosse
wird es lebendig; deswegen ist es besser, ich gehe.
Ich lasse dir Bedenkzeit bis heute Abend; überlege
dir's wohl! Entweder du bringst mir das Geld —
hier an diese Stelle, wo wir stehen — wenn es dunkelt;
dann will ich warten bis nach deiner Vermählung

gestaltet sich nach dem neuen Verteilungsplan wie folgt: Der ersten Compagnie in einer Stärke von 215 Mann fällt die Befehlsung des Kilimandscharo-Gebietes und der Karawanenstraßen bis Majinde zu; die 2. Compagnie, 246 Mann stark, mit dem Garnisonsort Dar-es-Salaam, befehlt Buboba, Muansa und Tabora; die dritte, 213 Mann, sichert Kilossa und Mpwapwa, die vierte, 194 Mann, befehlt Kisiaki; die fünfte, 192 Mann, Kilwa und Lindi; die sechste, 51 Mann, Usungwira und die Recrutencompagnie mit 147 Mann hat ihren Garnisonsort in Dar-es-Salaam. Es ergibt sich hiernach eine Gesamtstärke von 1258 gegen 1201 Mann im Vorjahre. Die Polizeitruppe, die den Bezirkshauptleuten der fünf Bezirke, Tanga, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi unterstellt ist, ist von 398 auf 420 Mann vermehrt worden.

* **Oesterreich-Ungarn.** Graf Taaffe ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und nun sollen die Besprechungen mit den Parteiführern beginnen. Taaffe ließ am Mittwoch die von der Regierung verfaßten und von dem Kaiser genehmigten Grundzüge für die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus gleichzeitig den drei Domänern der drei großen Abgesandtenhäuser mit dem Ersuchen übermitteln, ihn gleichfalls zu besuchen, um die Form der weiteren Behandlung zu besprechen.

* **Rußland.** Wie man aus Petersburg meldet, hat der Czar im Hinblick auf den drückenden Nothstand, der neuerdings in mehreren russischen Gouvernements herrscht, die unverzügliche Inangriffnahme verschiedener Straßen- und Eisenbahnbauten angeordnet, um dadurch der heimgekehrten Bevölkerung Erwerb zuzuführen. Mit der Leitung dieser Arbeiten ist General Annenkow betraut worden.

* **Schweiz.** Wie schon bemerkt, beschränkt man sich in der Schweiz nicht darauf, einen Zollkrieg gegen Frankreich zu eröffnen — die Zölle erhalten für einzelne Erhöhungen bis zu zweihundert Prozent — sondern die Nation selbst befreit sich, den Franzosen durch möglichst Einschränkung der Handelsbeziehungen eine Lehre zu geben. So ist am Montag in Zürich eine Volksliga gegen Artikel aus Frankreich gegründet worden, die zunächst ein Centralbureau für Auskunft über Bezug und Absatz zu errichten gedenkt. Vertreter aller gewerblichen und commerciellen Verbände sind der Liga beigetreten.

* **Frankreich.** Aus Paris liegt ein buntes Durcheinander von Nachrichten vor. Der „Eclair“ erklärt sich ermächtigt zu versichern, daß im Ministerium durchweg das vollste Einvernehmen herrsche. Die Meldung, Floquet habe auf die Candidatur als Kammerpräsident verzichtet, entbehre jeglicher Begründung, Floquet dürfte vielmehr der einzige republikanische Candidat sein. Die Blättermeldung, der Minister des Innern Loubet habe seine Entlassung gegeben, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Der bekannte Russe Tatischeff bestreitet die Behauptung der „Libre Parole“, daß er aus den Geldern der Panama-Gesellschaft 500 000 Frank erhalten habe. Die Orleansisten erklären, der Graf von Paris werde sofort nach der Rückkehr des Herzogs von Orleans abdanken. Sie senden zahlreiche Sendlinge in die Provinz.

* **Amerika.** Die deutsche Handelswelt hatte an die Wahl Cleveland's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten (er tritt dieses Amt am 4. März d.

an) die Erwartung geknüpft, daß nun bald die Mac Kinsley Bill aufgehoben werden würde. Diese Hoffnung ist jedoch mindestens bis zum Herbst zu verlagern. Denn wie gemeldet wird, hat Cleveland die demokratischen Führer benachrichtigt, er würde eine Sonder-tagung des Congresses erst für den Herbst einberufen, falls die Finanzlage sowie die Zustände im Schatzamt nicht eine Tagung im Frühjahr erheische und die Regierung mit den notwendigen Einkünften zur Deckung der Ausgaben versehen ist.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth, 6. Jan.** Hiesige Bark „Olga“, Capt. Silfers, ist gestern wohlbehalten von Kotta in Adelaide angekommen. An Bord alles wohl.

* Die hiesige Bark „Anna“, Capt. Christians, ist heute von Gothenburg nach Adelaide gesegelt.

* In der außerordentlichen Generalversammlung des Elstether Männergesangsvereins am Mittwoch wurde beschlossen, das diesjährige Concert mit nachfolgendem Ball am 25. Januar abzuhalten. Die Concert- und Ballmusik wird von der Hüttner'schen Capelle gestellt.

* Das 2. Abonnements-Concert der Capelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments findet am Mittwoch, den 18. Januar in Husted's Hotel statt. In diesem Concert wird eine Sängerin mitwirken.

* (**Theater.**) Wir verweisen hiermit nochmals auf die Abschiedsvorstellungen der Theatergesellschaft Klemann. Nachdem Sonnabend noch für Kinder das Märchen: „Die graue Frau vom Walde“ aufgeführt wird, findet Sonntag Nachmittag 1½ Uhr die Wiederholung des herrlichen Werkes „Martin Luther“ statt, und Abends 8 Uhr als Schlußvorstellung, die Gesangsposse: „Grenus Stolperkrone“. — Nachdem findet für die geehrten Theaterbesucher zum Abschied ein Tanzfranzöser statt.

* Die neulich aus Berliner Quellen verbreitete Nachricht von der Errichtung eines Torpedohafens in Nordenham ist, wie das „Wilhelmshav. Tageblatt“ sicher erfahren haben will, völlig aus der Luft gegriffen.

* **Nordenkirchen, 5. Jan.** Die vor einigen Jahren von Herrn Ziegeleibitzer G. Fuhrten hier errichtete Ofen- und Thonwaaren-Fabrik erwirbt sich Dank der unter trefflicher Leitung hergestellten guten Fabrikate immer größere Absatzgebiete. Es sollen z. B. im letzten Geschäftsjahr die Fabrikate sich in Bremen und Umgegend sehr gut eingeführt haben. Nicht allein im Interesse des Besitzers, sondern auch unseres Ortes ist es nur zu wünschen, daß die Fabrik immer mehr aufblühe.

* **Nordenham, 4. Jan.** Im verfloffenen Kalenderjahre sind 82 Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd hier angekommen; dieselben brachten 15 094 Passagiere, 456 545 Colli Stückgüter, 30 481 Colli Passagiereffecten, 4787 Säcke Post und 43 Millionen Mark an Contanten. Abgegangen 82 Schnelldampfer mit 26 824 Passagieren, darunter 5586 in der Kajüte und 21 238 im Zwischendeck, 310 529 Colli Stückgüter und 5701 Säcke Post. Im Vorjahre benutzten 99 Schnelldampfer unsere Pieranlagen, mithin 1892 17 Dampfer weniger.

* **Delmenhorst, 1. Jan.** Eine Zigeunerin, die bei einem an der Langenstraße wohnenden Kaufmann einige kleine Einkäufe gemacht hatte, bat den zufällig

allein anwesenden Lehrling, ihr einige Markstücke aus dem Jahre 1874 einzutauschen. Vielleicht wollte sie den jungen Mann veranlassen, sich aus dem Laden zu entfernen und den Herrn zu fragen. Er sah jedoch zunächst in der Ledertasche nach, die Frau suchte mit, und es fanden sich auch einige von den gewünschten Geldstücken. Nachdem der Umtausch bewerkstelligt war, kam der Inhaber des Geschäfts. Er hatte sofort den Verdacht, daß die Frau vielleicht durch einen schnellen Griff ohne Wissen des Lehrlings Geld aus der Kasse stibitz habe. Da er gerade eben vorher den Inhalt der Kasse ermittelt hatte, konnte er nach einer, nachdem sich die Frau entfernt hatte, sofort wieder vorgenommenen Zählung mit Bestimmtheit feststellen, daß in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit 10 Mark aus der Kasse verschwunden waren. Auf Grund der Anzeige wurde die Person verhaftet.

* **Oldenburg, 6. Jan.** Ein Unfall traf gestern einen beim Eisfahren beschäftigten Knecht des Fuhrwerksbesizers Batenhus an der Donnerstetter Chaussee. Der Knecht kam mit dem leeren Gefährt von der Bräuererei zurück, fiel dann aber vom Wagen zwischen die Pferde, die weiter gingen, so daß der Knecht von dem eigenen Wagen überfahren wurde. Er ward zunächst in das Haus seines Dienstherrn geschafft, doch scheint der Unfall schwerere Verletzungen nicht im Gefolge gehabt zu haben. (D. Z.)

* **Bargel, 3. Jan.** Ein Bareler Kind, das sich jenseits des Oceans einen Namen gemacht, der deutsch-amerikanische Dichter Aug. Thormählen ist in Milwaukee im 64. Lebensjahre einem Gehirnslage erlegen.

* **Jever, 5. Jan.** Unser Januar-Pferdemarkt war in diesem Jahre nicht so lebhaft, wie in den beiden vorhergehenden, wozu wohl das Schneewetter und der eingetretene Frost beigetragen haben. Auswärtige Händler waren aber trotzdem in großer Zahl erschienen u. a. Händler aus Frankreich, Italien und Holland, und es entwickelte sich im Ganzen ein ziemlich lebhafter Handel. Das größte Geschäft wurde in Yruspferden gemacht; ein einziger Händler allein kaufte 53, welche heute mit der Bahn verladen sind. Die Preise variierten zwischen 700—1100 M. in einzelnen Fällen 1700 M., gute Arbeitspferde 700—1000 M. Die Qualität war durchgehend gut. Die Zahl der zum Markt gebrachten Thiere betrug 277. Von hier aus begaben sich die Händler nach Aurich zum dort Freitag stattfindenden Pferdemarkt.

* **Goldenstedt, 3. Jan.** Eine unangenehme Neujahrssüßberrachtung bereitete der unverheirathete Schneidermeister Mesmeyer seinen Gläubigern dadurch, daß er am Tage nach Neujahr von hier verschwand. In seinem Zimmer hatte er einen Zettel zurückgelassen, auf dem er die tröstliche Nachricht verzeichnet hatte, daß er nicht wieder komme.

Vermischtes.

— **Leipzig, 3. Jan.** Von einem Schußmann wurden heute früh nach 4 Uhr in der Nähe der Gohliser Mühle zwei Wildbiede angehalten, die kurz zuvor im nahen Rosenthal ein Reh geschossen hatten. Die Wildbiede setzten dem Schußmann den heftigsten Widerstand entgegen, so daß der letztere gezwungen wurde, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei er einen der beiden Angreifer mehrfach verletzete. Schließlich gelang es den Wildbieden, dem Schußmann das Seitengewehr und

Wo nicht, dann rüste dich nur immerhin zur Reise; nicht eine zweite Nacht bleibst du noch im Schlosse! Und du thust gut, gegen Jedermann zu schweigen; es könnte ein Aufsehen von dir nichts nützen. Und wenn dein junger Graf auch noch so mächtig wäre, den Skandal fürchtet diese Sorte mehr als Alles. Und für einen solchen würde ich sorgen; darauf verlasse dich. Die ganze Welt alarmire ich deinetwegen — ich kanns mit gutem Rechte. Du bist mein Kind und gegen Blutsbande helfen alle Verträge der Welt nichts.“

Mit weinenden Augen schaute Sabine den Kunstreiter an.

„Was habe ich Euch gethan, daß Ihr mich so zu Tode martert? Wenn Ihr mein Vater seid, so laßt Euer Kind doch glücklich sein! Und ich war glücklich,“ rief Sabine, die Hände vor das Gesicht schlagend, „überglücklich, ehe ich Euch getroffen! Seid edel und zerstückt nicht mein junges Glück!“

„Gel!“ lachte Stanislaus schneidend. „Indessen sitzt mein gutes Kind auf einem Schlosse und lacht über den dummen Comödianten, dessen Blut doch auch in seinen Adern fließt! Nichts da; du hast meine Bedingungen gehört! Mit der Dunkelheit erwarte ich dich. Kommst du nicht?“

„Ich komme!“ flüsterte leise Sabine.

Alles war verloren, das junge, schöne Glück in den Schmutz gezogen, mit Füßen zertreten.

Gleich wie eine Todte ging sie nach dem Schlosse zurück. Aus dem Hute, den ihre matte Hand trug, fielen die Blumen in den Staub.

Stanislaus Ferina zog sich zurück.

„Sie hat den gleichen Sinn wie ihre Mutter!“ knirschte er. „Aber es hilft mir nichts; gerade diese Rechthchkeit soll mir goldenen Lohn eintragen. Ich dachte es mir, daß sie auf meinen ersten Vorschlag nicht eingehen wird; lieber wird sie Alles verlassen.“ Er drohte mit der Faust nach dem Schlosse hinauf. „Guten Morgen, mein lieber Sanitätsrath! Du ahst nicht, was für einen Streich ich dir spiele! Freiwilling wird meine Tochter das Schloß verlassen! Und dann holt sie euch wieder! Aber diesmal kostet es mehr als neunhundert Thaler!“

Als Kurt von seinem Ritte bald zurückkehrte, war seine erste Frage nach Sabine.

Auf der Terrasse wurde das Frühstück servirt; aber das junge Mädchen, das sonst immer die Erste war, fehlte heute noch.

Doctor Bronnig hatte sich schon vor einer Weile eingefunden. Er ward im Schlosse wie der intimste Verwandte gehalten.

Wo Sabine steckte, wußte auch er nicht. Er vermuthete aber, daß sie nach dem gestrigen Feste noch der Ruhe pflegte.

Alein der angekommene Grafensohn belehrte ihn eines anderen.

Auch die Gräfin wurde ängstlich.

„Was denken Sie, Doctor?“ sagte sie. „Sabine ist sonst sehr frühe munter. Sollte sie noch gar nicht vom Barte zurück sein? Und wenn — weshalb läßt sie sich nicht sehen? Ich möchte doch selbst einmal in ihren Zimmern nachsehen.“

„Es ist auch möglich,“ versetzte Bronnig, „daß sich unser Sabinchen noch einmal zur Ruhe legte, nachdem sie unserem jungen Herrn das Opfer brachte, schon so frühzeitig aufzustehen. Daran tragen Sie die Schuld, junger Ritter!“

Er machte eine drohende Bewegung nach Kurt, der jedoch auf den Scherz nicht einging, sondern, ängstlich geworden, von einem zum andern blickte.

„Nein, jeden Scherz beiseite, Doctor!“ rief er. „Ich fange an, wirklich unruhig zu werden. Sabine war heute Morgen munter wie ein Eickhäuschen, ich begreife nicht, wo sie nur bleiben kann. — Ach, Mama, habe doch die Güte, einmal in ihrem Schlafzimmer nachzusehen. Ich werde ängstlich; vielleicht fehlt ihr etwas.“ (Fortsetzung folgt.)

die Signalpfeife zu entreißen und zu entfliehen. In den Händen des Schutzmannes dagegen blieb der Lauf eines zerlegbaren Gewehres, den einer der Wildddiebe in ein grünes Tuch eingeschlagen bei sich hatte. Das hiesige Polizeiamt sichert nun demjenigen eine Belohnung von 100 M. zu, durch dessen Vermittelung die Ergreifung der Wildddiebe oder doch eines derselben herbeigeführt wird.

— **Elberfeld.** Ein heftiges Schadenfeuer wüthete seit Mittwoch früh hier selbst in dem Manufacturegeschäft von Buern u. Giseller. Das Geschäft ist total ausgebrannt, ebenso das benachbarte Engroßgeschäft von Uthorn u. Klusmann. Das Geschäft von Friedrich Seyd und Sohne war bedroht. Die Barmer Feuerwehr ist zur Hülfe herbeigeeilt, aus den benachbarten Dörfern wurde ebenfalls Hülfe requirirt. Es herrscht große Kälte. Der Gesamtschaden beträgt mehrere Millionen.

— **Darmstadt.** Bei einem von Aschaffenburg hier eintreffenden Güterzug der hessischen Ludwigsbahn trennte sich infolge Bruchs des Kuppelungsriegels der vordere Theil der Locomotive vom Tender. Der Locomotivführer stürzte rücklings auf die Schienen, wo er von den Rädern des nachrollenden Zuges vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte hinterläßt außer seiner Wittve neun ummündige Kinder. Auch der auf der Locomotive befindliche Heizer Schärer stürzte hinab, doch gelang es ihm, beim Fallen sich an der Locomotive festzuklammern und mit großer Anstrengung wieder hinaufzuarbeiten, worauf er die Maschine und dann auch den Zug zum Stillstand brachte. Der Mann, der in der äußersten Todesgefahr seine Kaltblütigkeit nicht verlor, hat hierdurch nicht nur sein Leben gerettet, sondern auch die Bahn vermuthlich vor einem sehr beträchtlichen Schaden bewahrt.

— **New York, 5. Jan.** 500 Maskirte griffen das Gefängniß von Bakersville in Nordcarolina an und lynchten den Mörder eines angesehenen Bürgers. Sieben Gendarmen traten der Menge entgegen, wurden aber alle getödtet. Von den Lynckern fielen 25, darunter angefehene Bürger.

Neueste Nachrichten.

* **Paris, 5. Jan.** Der frühere Minister für öffentliche Arbeiten, Bihaut, ist in Untersuchungshaft genommen worden. Der mit der Voruntersuchung in der Panamacanal-Angelegenheit betraute Untersuchungsrichter vernahm heute Bihaut gleichzeitig mit Lepès und Fontanes. Der gestern verhaftete Brocrist des Credit Foncier, Blondin, war seiner Zeit dem Cabinet Bihaut's attachirt. Blondin wird beschuldigt, damals als Mittelsperson zwischen Arton und Reinach einerseits und mehreren Parlamentsmitgliedern andererseits gedient zu haben.

* Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos Ayres setzen die Aufständischen in der Provinz Corrientes den Kampf durch einen Guerillakrieg fort und haben die Regierungstruppen in Schach, unter denen sie viele Anhänger haben sollen.

* **London, 5. Jan.** Ein Telegramm des Neuterischen Bureaus aus Tanger von heute besagt, daß der dortige britische Geschäftsträger an die marokkanische Regierung eine Note gerichtet habe, in welcher wegen der Erschießung eines britischen Unterthans aus Gibraltar durch eine marokkanische Polizeiwache sofortige Genugthuung verlangt wird. Die Meldung, daß die hiesigen Vertreter der Mächte der marokkanischen Re-

gierung eine gemeinsame Vorstellung gemacht hätten, sei unbegründet.

* **Antwerpen, 6. Jan.** Infolge Eisganges können Segelschiffe ohne Benutzung von Schleppdampfern nicht mehr die Schelde hinauffahren, auch die mit Naphta und Petroleum beladenen Segelschiffe sind daran gehindert.

* **Bukarest, 5. Jan.** Seit zwei Tagen herrschen in ganz Rumänien heftige Schneestürme; auf den meisten Eisenbahnen ist der Verkehr unterbrochen.

* **Konstantinopel, 5. Jan.** Für Provinenzen aus Hamburg und Drifchten bis zur Elbemündung ist eine fünfjährige Quarantäne angeordnet worden.

* **New York, 5. Jan.** Die letzten Nachrichten aus Marion (Nordcarolina) melden, daß am Tage nach den bereits berichteten Vorfällen in Bakersville die Kämpfenden sich noch immer gegenüberstanden. Die Gendarmen wurden verstärkt, ebenso vergrößerte sich die Menge. Die Gendarmen, welche den Tod des Sheriffs rächen wollten, griffen die Menge an, worauf es gestern Nachmittag zu einem neuen Zusammenstoß kam, bei welchem 25 Personen getödtet wurden. Man erwartet das Eintreffen von Truppen.

Eingefandt.

Für Mittheilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der Großherzogliche evangel. Oldenburger Oberkirchenrath erläßt in den „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 31. December 1892 folgende Bekanntmachung:

Um den Preis eines gebundenen Exemplars des Gesangbuches möglichst niedrig zu stellen und eine Gleichmäßigkeit in den Preisen herbeizuführen, hat der Oberkirchenrath mit der Gerhard Stalling'schen Verlagsbuchhandlung in Oldenburg einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Verlagsbuchhandlung vom 1. Januar 1893 an bis weiter das Gesangbuch nur in bestimmten, nach Mustern, welche beim Oberkirchenrath hinterlegt sind, angefertigten Einbänden abzugeben hat. Dabei ist sowohl der Preis, für welchen die Verlagsbuchhandlung das Gesangbuch zu liefern hat, als auch der Preis, für welchen dasselbe im Buchhandel zu verkaufen ist (Verkaufspreis), genau normirt. Hiernach beträgt der Verkaufspreis für ein Exemplar des Gesangbuches mit Anhang, wenn dasselbe gebunden ist:

Ganz in Leinwand, mit marmorirtem Schnitt	1 M. 25 ¢
Ganz in Leder mit marmorirtem Schnitt	1 M. 45 ¢
halb in Leder (Rücken in Leder, Deckel in Leinwand), mit Goldtitel am Rücken und Bronze-Mittelstück, mit gelbem Schnitt	1 M. 55 ¢
Ganz in Leder, mit Goldtitel am Rücken und Goldmittelstück, mit gelbem Schnitt	2 M. — ¢
Ganz in Leinwand, Goldtitel am Rücken und Goldmittelstück, Moiré-Vorlag mit Spruch und Kupferstich und Futteral, mit Goldschnitt	2 M. 30 ¢
Dasselbe ganz in Leder	3 M. — ¢
Der Preis für das Gesangbuch ohne Anhang ermäßigt sich um 13 ¢.	

Für Gesangbücher in sogenannten Prachtbinden ist ein Verkaufspreis nicht festgesetzt. Oldenburg 27. December 1892. Schomann.

Der Beschluß des Oberkirchenrathes steht wohl einzig im deutschen Reiche da! Jedenfalls müssen wir annehmen, daß sich der Großherzogliche evangelische Oberkirchenrath, ehe er diesen verhängnisvollen Beschluß faßte, der einerseits eine einzelne Firma noch reicher macht, während andererseits eine große Anzahl ehrlicher Buchbinder schwer dadurch geschädigt wird, sich die Sache nicht recht überlegt hat.

Wenn der Großherzogl. evangel. Oberkirchenrath einigermassen mit dem Volke fühlend hätte, müßte er wissen, daß die Buchbinder auf dem Lande und in den kleinen Städten am meisten ihre Existenz durch Einbinden von Schulbüchern und Gesangbüchern haben. Diese Existenz wird diesen Handwerkern durch den Beschluß resp. Vertrag des Oberkirchenrathes mit Herrn Gerh. Stalling noch mehr erschwert.

Der Großherzogl. evangel. Oberkirchenrath hat gewiß nicht die Absicht, die Zahl der Socialdemokraten zu vermehren, doch kann er sich versichert halten, daß er durch einen solchen Vertrag, der den Reichen noch reicher und den Armen noch ärmer macht, leicht die Geschädigten in das Lager der Socialdemokratie treibt.

Leicht hätte sich doch der Evangelische Oberkirchenrath, ehe er das Gesangbuch-Monopol einführt, überzeugen können, daß die Voraussetzungen, die er seiner Bekanntmachung zu Grunde legt, hinfällig sind. Das Gesangbuch ist fast überall im Lande schon längst zu den Preisen verkauft, wie solche jetzt der Großherzogl. evangel. Oberkirchenrath mit Herrn Gerhard Stalling festgesetzt hat. Einzelne Ausgaben sind sogar, wie wir beweisen können, früher noch billiger verkauft. (In Elsfleth werden einige Ausgaben sogar um 25 bis 60 ¢ billiger verkauft.)

Der Beschluß des Oberkirchenrathes ist übrigens auch eine Beschränkung dem Publikum gegenüber.

Dem Privatmann muß es doch wohl überlassen sein, sich einen Einband zum Gesangbuch nach Gefallen herstellen zu lassen. Jetzt muß er sich einen Einband wählen, wie ihn das Monopol vorschreibt resp. wie ihn Herr Stalling ihn zu liefern für gut befindet.

Wir Oldenburger sind mit Recht stolz auf unsere Behörden! Derartige Verträge jedoch wie die des Evangel. Oberkirchenrathes können nur dazu führen, das Vertrauen in die Einsicht unserer Behörden zu erschüttern!

Wir wissen bestimmt, daß unser Großherzog, der von allen Parteien und Confessionen im Lande hochverehrt wird, wenn er Einsicht von dem Vertrag erhält, solchen nicht billigen wird.

Möge aber auch das Oldenburger Volk einmüthig gegen den Monopol-Einband Front machen und dadurch die Bestrebungen der schwer geschädigten Buchbinder, den Vertrag rückgängig zu machen, unterstützen. Möge einmüthig bei allen Evangelischen im Lande der Ruf erschallen:

„Fort mit dem unevangelischen Vertrag des Großherzogl. evangel. Oberkirchenrathes!“

Barel, 1. Januar 1893.

Bäitmann & Gerriets Nachf.
J. W. Acquistapace.
G. Kunkel, Elsfleth.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 5. Jan., Morgens 8 Uhr, 0,52 m. unter Null.

Die jährliche Recognition für die Ausübung der Fischerei in dem zum Oldenburgischen Hoheitsgebiete gehörigen Theil der Weser, welche bisher 7,50 M. betrug, ist vom 1. d. M. an auf 5 M. ermäßigt. Amt Elsfleth, 1893, Januar 4.

Suchting.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Gemäß § 31 Abs. 3 des Genossenschaftsstatuts wird hiermit bekannt gemacht, daß für 1893 als Betriebsänderungen anzumelden sind:

1) jede dauernde Vergrößerung des Betriebes, 2) jede dauernde Verkleinerung desselben, 3) jede dauernde Vermehrung der Arbeitskräfte infolge intensiveren Betriebes, 4) jede dauernde Verminderung der Arbeitstage infolge extensiveren Betriebes, 5) jede größere Melioration (vorübergehende Erdarbeiten, Anlage von Feldbahnen u.), 6) jede größere Auf- und Abforstung.

Ebenfalls sind alle Errichtungen, Vergrößerungen und Einstellungen landwirth-

schaftlicher Nebenbetriebe (in Verbindung mit Landwirtschaft betriebene Sand-, Mergel-, Torf- oder Thongrubereien, Brauereien, Brennereien, Ziegeleien, Mühlen, Fischereien, Dampfdrucken u. anmeldspflichtig.

Weitere Auskunft geben die Herren Vertrauensmänner.

Zusätzlich wird auf die Vorschriften der §§ 32 und 33 des Statuts nachdrücklich aufmerksam gemacht, nach welchen jeder Betriebswechsel binnen einer Frist von zwei Wochen dem Genossenschaftsvorstande anzuzeigen ist und zwar hat der frühere Unternehmer sich ab- und der neue Unternehmer sich anzumelden.

Sämmtliche Meldeformulare werden von den Herren Vertrauensmännern unentgeltlich verabfolgt.

Oldenburg, 2. Januar 1893.

Der Vorstand.

Schröder.

Baseline-Ledersett,

in großen und kleinen Dosen, empfiehlt
E. C. Hayen.

Beste Ganshaltungskohlen

empfehlen zu billigsten Preisen, frei in's Haus geliefert.

C. Neynaber & Co.

Cervelatwurst, per 2 M. 1.30,
Pflockwurst, per 2 M. 1.10,
Kochmettwurst, a 80 ¢, 4 a 3 M.,
Beef Hams, ohne Knochen zum Räuchern, per 2 50 ¢,
Corned Beef in 2 Pfund-Dosen,
Magdeburger Sauerkehl, empfiehlt

E. C. Hayen.

Ueberraschend
ist der Erfolg der

Venus-Seife

von der **Gracilior-Parfümerie**, Berlin.

Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichsten cosmischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb sie auf keinem Toiletentisch fehlen darf, a Stück 50 Pfg. zu haben bei

G. S. Wempe.

Reparaturen

an Taschen, Wand-, Stand- u. Spieluhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckstücken sauber, rasch und billig.

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Gleichen Erfolg gegen Angerziefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Das **Angeler Viehwaspulver** befreit schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fröhlichkeit und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 M. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beschriftung: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Paket, allein eicht in der

Apothefese zu Elsfleth.

!! Man verfähre genau nach Vorschrift. !!

Empfehle zu jedem Mittwoch
frische Seefische.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Ed. Fleck.

Oldenburg: Heiligengeiststr. 3.
Dr. Becker,
Specialarzt für Chirurgie und
Frauenkrankheiten.
Sprechstunden: Vormitt. 8—11 Uhr,
Nachmitt. 3—4½ Uhr.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Er-
krankungen können leicht verhütet werden,
wenn sofort ein geeignetes Hausmittel an-
gewendet wird. Der **Anfer-Pain-Expeller**
hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vielfach bewährt. Er
wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheu-
matismus, Gicht und Gliederreihen, als
auch bei Kopfschmerzen, Rücken-
schmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden.
Das Mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mark
die Flasche in fast allen Apotheken zu haben.
Da es minderwertige Nachahmungen giebt,
so verlange man ausdrücklich

Nichters Anfer-Pain-Expeller.

Gesucht

auf Mai ein **kleines Mädchen.**
August Meyer, Steinstraße.

Zwei event. drei junge Leute suchen
Wohnung incl. voller Beköstigung, bald-
möglichst. Offerten mit Preisangabe sub
A. E. 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jeden Dienstag Mittags von 12
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden
im Hotel „Fürst Bismarck“.

Bahnarzt **Niemeyer.**

Berlin
Kronen-Strasse 2
1 Tr.
Dr. Meyer

heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weißfluß u. Hautkrankh. n. langjähr.
bewährt. Methode, bei frischen Fällen
in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif.
Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v.
12—2, 6—7, (auch Sonntags). Aus-
wärt. mit gleich. Erfolge briefl. u.
persönlich.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Vollst., sämtliche Ge-
schlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger
prakt. Erfahrung. Dr. Meitzel, nicht approb.
Hans Hamburg, Seilerstraße 27, L. Aus-
wärtige brieflich.

Wir vergüten bis auf Weiteres für
Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf
dreimonatliche 2½ und auf sechsmonat-
liche 3 Prozent Zinsen p. a.

Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir
von 3 Mark an entgegen.

Spar- u. Vorschußverein z. Elsfleth
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
W. Gräper. Joh. Wempe.

Vieh-Versicherungs-
Gesellschaft a. G.
zu **Plan i. M.**

Allen Interessenten hierdurch zur gef.
Mittheilung, daß wir mit Neujahr noch
keine Nachprämien erheben brauchen.
Die Direction.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Hund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische
Gansdaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg. und
3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bezügen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

114. Braunschw. Landes-Lotterie

Hauptgewinn 1. Classe **30,000 Mk.**

Ziehung 12. und 13. Januar 1893.

Original-Loose

zur Braunschweiger Lotterie M. 16,80, 8,40, 4,20, 2,10,
empfiehlt und versendet die auch im

Grossherzogthum Oldenburg concess. Haupt-Collection von

Nicolaus Jacobi, Bremen.

Meinen geehrten Kunden zahlte in letzter Zeit ganz bedeutende
Treffer aus, so u. A.

die Prämie von **M. 300,000**, das grosse Loos **M. 200,000**,
ferner Treffer von **M. 80,000**, **60,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000** etc.
in grosser Anzahl. — Jede gewünschte Auskunft wird gern und prompt
gegeben.

Kaiser Friedrich- Ruhmeshallen-Lotterie

1. Ziehung 17. und 18. Januar 1893

2. " 17. und 18. Mai 1893

Für beide Ziehungen gültige Loose

à 1 Mark (11 Stück 10 Mark.)

Liste und Porto 50 Pf.

Jedes in erster Ziehung gezogene Loos erhält außer 30

dem Gewinn noch ein Freiloose zur zweiten Ziehung. 45

1 Gewinne M. 50 000 = M. 50 000	2	"	20 000 = " 40 000
3 " 10 000 = " 30 000	3	"	6 000 = " 18 000
4 " 5 000 = " 20 000	4	"	3 000 = " 12 000
5 " 3 000 = " 12 000	5	"	2 000 = " 8 000
6 " 1 000 = " 4 000	6	"	1 000 = " 2 000
7 " 1 000 = " 2 000	7	"	500 = " 1 000
8 " 500 = " 1 000	8	"	250 = " 500
9 " 250 = " 500	9	"	125 = " 250
10 " 125 = " 250	10	"	62 = " 125
11 " 62 = " 125	11	"	31 = " 62
12 " 31 = " 62	12	"	15 = " 31
13 " 15 = " 31	13	"	7 = " 15
14 " 7 = " 15	14	"	3 = " 7
15 " 3 = " 7	15	"	1 = " 3

Hauptcolleeteur,
Lübeck.

Rob. Th. Schröder,

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23.—25. Febr. 1/1 Loos M. 3.

1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1. Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.

114. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.

100 000 Loose mit 50 000 Gewinnen

von zusammen **10 509 000** Mark werden innerhalb 5 Monaten in
6 Classen zur Vertheilung kommen:

Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 12. Januar 1893.

Originalloose hierzu empfiehlt zum amtlichen Preise von

Ganze Halbe Viertel Achtel

M. 16,80. M. 8,40. M. 4,20. M. 2,10.

Die Preise der Loose für alle 6 Classen sind:

Ganze Halbe Viertel Achtel

M. 126.—. M. 63.—. M. 31,50. M. 15,75

Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte,
gegründet 1793.

Von vielen practischen Ärzten wird der berühmte Kräuterliqueur:

„Meyer's Lebensbitter“

von S. K. Ernst Meyer in Lemgo warm empfohlen. Magenstärkend, appetit-
anregend und nervenberuhigend, das sind die Wirkungen, welche dem edlen
„Meyer's Lebensbitter“ seine allgemeine Beliebtheit und colossale Verbreitung ver-
schafft haben. Vorräthig in den meisten Colonialwaarenhandlungen, Hotels,
Conditoreien, Gastwirthschaften etc.

**Els-
flether**

**Turner-
bund.**

**Außerordentliche
General-Versammlung**

am **Sonabend, den 7. Januar,**
Abends 8½ Uhr,
in der **Turnhalle.**

Tagesordnung:

Verlegung des Stiftungsfestes um 8 Tage.

Der Vorstand.

Sonntag, den 8. Januar:

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Wozu freundlichst einladet

P. Meyer.

Vindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 8. Januar:

CONCERT.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

BALL.

Musik von der früheren Schmidt'schen

Capelle.

Es ladet freundlichst ein

Ed. Ahlers Wwe.

Frisch geräucherte Male

geräucherte Heringe, 3 Stück 10 S.

sind vorräthig bei

S. Jordan Wwe.

Elsflether

Krieger- Verein.

General-Versammlung
am **Sonntag, den 8. Januar,**

Abends 8 Uhr,

im **Vereinslocale.**

Tagesordnung:

1. Berathung über Kaisers Geburtstag.

2. Antrag des Kameraden Peters: Bil-

dung eines Truppcommandos.

3. Aufnahme von Ehrenmitgliedern und

Vereinsfreunden.

4. Rechnungsablage des Cassenführers.

5. Generalbericht über den Verein.

6. Neuwahlen.

Die Aufnahme-Commission versammelt

sich um 7½ Uhr.

Der Vorstand.

**Schiffer- und Rheder-
Gesellschaft
Concordia.**

Sonabend, den 7. Januar.

Tagesordnung:

1. Vorlagen vom Ministerium und vom

Präsidenten des Deutschen Nauti-

tischen Vereins.

2. Verschiedene Mittheilungen.

3. Ballangelegenheit.

Der Vorstand.

**Innung der vereinigten
Handwerker.**

Am **Sonntag, den 8. Januar,**

Nachmittags 4½ Uhr,

Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Verschiedenes.

Der Vorstand

Vienen bei Elsfleth.

Am **Sonntag, den 8. Janr.:**

Ball,

wozu freundlichst einladet **D. Bruns**

Entree 50 S, wofür Getränke verabreicht

werden.

Theater in Elsfleth.

(Stedinger Hof bei Frau Griepenkert.)

Sonabend, den 7. Januar,

Große Kinder-Vorstellung.

Die grane Frau vom Walde.

Zauberstücke in 3 Acten.

Hierauf:

Der Bauer im Gasthaus.

Große Zauberpantomime vom geamten

Personale.

Cassenöffnung 4 Uhr. Anfang 1½ Uhr.

Sonntag, den 8. Januar:

Große Abschieds-Vorstellungen.

Nachmittags 1½ Uhr

Martin Luther.

Reformationsdrama in 5 Acten und einem

Vorspiel von Wilhelm Henzen.

Bearbeitung des Bremer Stadttheaters.

Cassenöffnung 4 Uhr. Anfang 1½ Uhr.

Ende 7¼ Uhr.

Rechte Vorstellung.

Abends 8 Uhr.

Circus Stolperfrone

Gefangnisse in 4 Acten von Pohl.

Nach der Abendvorstellung für die ver-

ehrten Herrschaften zum Abschied

Tanz-Kränzchen.

Gothenburg, 6. Jan. nach

Anna, Christians Abelaide

Abelaide von

Diga, Hilfers Kotta

Wallaroo, 28. Nov. nach

Dorothea, Biel nach

Redaction, Druck u. Verlag von **E. Birk.**